

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 6 (1866)

Heft: 7

Artikel: Der Pauperismus im alten Rom [Fortsetzung folgt]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unendlich weit übertreffen, allem Vorzüglichsten in der spätern Civilisierung um Jahrtausende vorausgeileit sind, sondern so sehr allem Guten, dessen wir uns in unserer Bildung freuen, zu Grunde liegen, daß wir bekennen müssen, ohne die christliche Religion wären wir ohne Zweifel in einem nicht vorzüglichern Zustande, als die europäischen Heiden gewesen sind und die asiatischen noch jetzt sind — da also eine ganz ungewöhnliche providentielle Leitung und Wirkung in diesem Allen vor Augen liegt: so haben wir in diesen Thatsachen ein geschichtliches Zeugniß, wie irgend ein solches gedacht werden kann, von der Göttlichkeit dieser Lehre und dieser Schriften, welches die unbefangene Geschichtsbetrachtung anerkennen muß, auch wenn es dabei an der eignen Glaubens- und Lebenserfahrung fehlte.

Diese ist freilich für den Einzelnen die weit bessere Bezeugung. Und wie man ebenfalls bei Rothe, dem hochgeachtetsten Mann bei der gegenwärtigen freisinnigen Bewegung in Deutschland, lernen könnte, müßte jeder nothwendig diese Lebenserfahrung selbst machen, der mit einiger Empfänglichkeit für solche Sachen sich der Betrachtung der biblischen Schriften hingäbe, und damit die sonstigen Schriften der damaligen Zeit und überhaupt alle Literatur aller Völker zusammen hielte.

Der Pauperismus im alten Rom.

In der römischen Geschichte ist der Pauperismus, zusammenhängend mit der ungleichen Vertheilung der politischer Rechte und daher meist mit ihr zusammen genommen, fast die ganze Zeit der Republik hindurch das treibende Element der Entwicklung gewesen. Das harte Schuldrecht trug nicht wenig zur Verarmung bei. Der Verschuldete oder Zahlungsunfähige mußte sogar mit seinem Körper haften, wurde eingehürmt und, war er im Freien, so durfte er sogar, um das Entspringen bei Feldarbeiten zu verhüten, in Fesseln gelegt werden. Faktisch war er Herr seiner Kinder und seiner Habe, aber da er doch in der Gewalt seines Creditors war, waren diese eben so gut verpfändet, als deren Herr. Die häufigen Auswanderungen der gedrückten armen Plebs, die ganze Bewegung der grachischen Unruhen beruhen zum Theil auf dem über Hand nehmenden Pauperismus,

und wohl zu beachten ist, was der ältere Tiberius Grachus in seiner Rede an die Volksversammlung sagte: „Die wilden Thiere, welche in Italien hausen, haben wenigstens eine Höhle oder eine Lagerstätte; aber diese Bürger, welche für Italien kämpfen, besitzen nichts als Luft und Tageslicht; unstatt schweifen sie umher mit Weib und Kindern, ohne irgend wo Wohnung und Obdach zu finden. Unsere Feldherrn haben Unrecht, in den Schlachten diese Krieger aufzufordern, für Grabmäler und Hausgötter zu streiten; denn von allen diesen Römern hat keiner eine väterliche Grabstätte, keiner einen eigenen Herd aufzuweisen. Nur für die Ueppigkeit und den Ueberflüß anderer müssen sie streiten und sterben. Herren der Welt heißen sie, aber in der That besitzen sie auch keine einzige Scholle Landes!“ —

Solche Worte lassen uns den furchtbaren Grad des Pauperismus in Rom und in Italien, besonders den verarmten Zustand des einst so freien und geachteten Bauernstandes begreifen.

Die schrecklichen und mordbrennerischen Plane eines Catilina und seiner Genossen liefern uns den Beweis, daß selbst der hohe und niedere Adel verschuldet oder unverschuldet auch dem Pauperismus verfallen, durch den Umsturz der staatlichen Ordnung sich zu helfen und zu bereichern suchte.

Und da der Kreis von Arbeiten, welche der freigeborene Römer für seiner würdig hielt und nicht den Verschuldeten und den Sklaven überließ, von Anfang an beschränkt war, durch die zunehmende Arbeitsscheu und Genußsucht aber immer enger gezogen wurde, so wuchs, namentlich in Rom, wo von Anfang an ein in die Verfassung des Servius Tullius schon einregistrirtes Proletariat war und wohin überdies die Tagdiebe nicht blos von Italien, sondern auch der Provinzen zusammenströmten, die Zahl der Armen ins Ungeheure.

(Fortsetzung folgt.)

Die Primarschulen der Stadt Bern.

(Fortsetzung.)

8. Die Heizung und Reinigung sämtlicher Schulzimmer eines Schulhauses besorgt der betreffende Oberlehrer, resp. die Oberlehrerin. Sie erhalten dafür per Zimmer Fr. 70 (bisher nur 60),